Düsseldorfer Zeitung.

№ 18. Freitag den 19. Januar. 1838.

Preußen.

Se. Maj. der König haben zu befehlen geruht, daß das Krönungs- und Ordensfest in diesem Jahre am 21. d. M. gefeiert werden soll.

Berlin, vom 11. Januar. Mit den gestern hier eingetroffenen russischen Zeitungen sind zugleich auch Privatbriefe eingelaufen, welche die Nachricht vollkommen bestätigen, daß der Kaiser mit seiner ganzen erlauchten Familie im Laufe des Frühjahres nach Berlin kommen werde. Der Monarch selbst wird, nach Anrathen der Aerzte, zur Abwendung weiterer Folgen wegen der vor einigen Monaten erlittenen Beschädigung der Schulter die Quellen von Teplitz besuchen, und J. M. die Kaiserin wird mit andern Mitgliedern unserer königl. Familie die im vor. Jahre eingestellte Brunnen- und Badekur zu Ems brauchen. Für beide berühmte Kurörter bereitet sich demnach eine glänzende Saison vor. (Hamb. C.)

Koblenz, vom 16. Jan. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. entstand eine Eisstopfung in der Rheinkrümme gleich oberhalb Worms bei dem kleinen Wasserstande von 4 Fuß 5 Zoll am Wormser Pegel, welcher etwa dem von 6 Fuß 4 Zoll Koblenzer Pegel gleich ist. An der Lurlei, oberhalb St. Goar, stopfte sich das Eis schon am 10., Morgens 7 Uhr, und ist bis zum 15. d. bereits bis Bingen zu. Das Wasser ist dadurch oberhalb der Stopfung um 15 Fuß höher aufgestemmt worden, als es in St. Goar steht. In dieser Eisdecke befinden sich zusammengeschobene Eisberge von 20 und mehr Fuß Höhe. Auch am Unkelstein bei Unkel geht das Eis sehr zusammengedrängt vorüber, und wenn die Kälte so anhält, so ist auch bald dort eine Stopfung zu gewärtigen. Von da an pflegt sich das Eis bei fortgesetzter Kälte rasch aufwärts zuzusetzen, und dann die Eisdecke in wenigen Tagen nachher Koblenz zu erreichen.

Vom 17. Januar. Am 11. Januar des Morgens um 3 Uhr hat sich das Eis in der Mosel an den Werther Köpfen oberhalb Niederfell gestopft und festgesetzt, und die Mosel war am 15. Jan. bereits schon bei Cochem zugefroren, so daß bei Burgen über das Eis passirt wird. In der Nacht vom 12. auf den 13. fand bei Lay eine Eisverstopfung statt, und auch hier wird über die Eisdecke passirt.

Niederlande.

Nymwegen, vom 15. Jan. Nachdem noch vorgestern Morgens 8 Uhr das Wasser der Waal auf 8 F. 9 Z. gestanden, hatte es heute Morgens 9 Uhr schon eine Höhe von 14 F. 2 Z. erreicht, ist aber später wieder um 6 Z. gefallen, indem sich das Eis gegen Abend oberhalb der Stadt festgesetzt hat; vor der Stadt ist noch offen Wasser; morgen dürfte wohl das Eis so von unten angeschoben seyn, daß übermorgen die Passage sicher ist. Zu Grave hatte sich schon am 13. die Maas gesetzt, die Posten gehen mit den Eilboten. Auch der Leck hat sich am 13. bei Wageningen gesetzt, man kann dort gut passiren.

Oestreich.

Pesth, vom 6. Januar. Wir leben seit dem 3. d. M. in Angst und banger Besorgniß, und stehen noch immer in grauenvoller Erwartung der Dinge, die noch kommen dürften. Schon seit einigen Wochen schwoll der Donaustrom zu einer in dieser Jahreszeit ungewöhnlichen Höhe an, und hob sich am 4. d. M. dergestalt, daß er die Kais und Dämme unserer Stadt an vielen Orten überschritt, und das Wasser durch die Kanäle in die Keller und unterirdischen Waarenspeicher und Magazine der nahe der Donau liegenden Häuser drang, und an Waaren, Victualien und sonstigen Effekten großen Schaden anrichtete. Noch schlimmer sieht es in unserer Nachbarstadt Ofen aus. Dort sind die Niederungen der an der Donau liegenden Stadttheile, als der Raizenstadt, Wasserstadt, des Neustifts, ganz unter Wasser gesetzt, und die Kommunikation kann nur mittelst Kähnen stattfinden. Zudem führte die Donau eine große Menge Treibeis mit sich, und in der Nacht vom 4. auf den 5. bildete sich ein sehr unsicherer und unverläßlicher Eisstoß. Die regelmäßige Verbindung zwischen Ofen und Pesth ist seit drei Tagen ganz unterbrochen, und wir sind von der Welt jenseits der Donau wie abgeschnitten. Nur große Wagehälse — unter andern auch ein von Siebenbürgen nach Wien eilender Kurier — ließen sich für schweres Geld von kühnen Schiffern in schwachen kleinen Fahrzeugen über das Eis schleppen.

Der Wasserstand der Donau ist noch immer sehr hoch; er überschreitet bereits das Maaß, das er in dem Ueberschwemmungsjahr 1830 erreichte. Man ist auf Alles gefaßt bei dem bevorstehenden Abzuge des Eisstoßes. Die Kanäle sind nun alle verstopft worden, und man arbeitet thätig daran, um das eingedrungene Wasser aus denselben auszupumpen. Der Schnee fiel so stark, daß er ellenhoch in den Straßen liegt.

Nachschrift, vom 7. Morgens. Noch immer dieselbe ungewisse Lage. Der Wasserstand der Donau hält noch dieselbe Höhe. Eine Untersuchungs-Kommission erklärte die Eisdecke für nicht passirbar. — So eben hat das Publikum den Uebergang über den Eisstoß ertrotzt und in diesem Augenblick beim Abgang der Post, passirt die Menge die Donau. Es gehen bereits traurige Nachrichten von Verheerungen durch Ueberschwemmung in den untern Gegenden Ungarns ein. Oberhalb, namentlich in Wien und Preßburg, soll keine Gefahr vorhanden seyn.

Wien, vom 9. Januar. Die durch Spekulanten an der Börse in Umlauf gesetzten Gerüchte, durch die Angelegenheiten des Grünenwalds motivirt, haben bereits die gebührende Würdigung erhalten; kein Mensch denkt mehr an die Möglichkeit eines Friedensbruches, und die Kurse haben deshalb wieder ihren hohen Standpunkt eingenommen, auf welchem sie kaum augenblicklich wankend gemacht werden konnten.

Deutschland.

Hannover, vom 11. Jan. Mit der Abreise mehrerer hohen Gäste haben auch die Hof-Feten aufgehört. Se. Maj. haben in den letzten Tagen ununterbrochen in Ihrem Kabinet gearbeitet.

Hr. v. Schele war seit mehreren Tagen bedenklich krank, befindet sich aber jetzt schon wieder in der Besserung.

Der König scheint Alles aufbieten zu wollen, um seine Residenz zu dem Range einer bedeutenden Stadt zu erheben und ihr namentlich auch durch eine zahlreiche Garnison Glanz zu verleihen. Die ganze Hälfte der Armee wird in der Hauptstadt vereinigt werden, und man glaubt, daß die Bemühungen der Provinzialstädte, sich ihre Garnison zu erhalten, fruchtlos bleiben. Nienburg wird dabei am meisten verlieren, weil es so eben erst aus eignen Mitteln und mit nicht unbedeutenden Opfern eine Kaserne gebaut hat. Es heißt, daß Se. Maj. einige Gärten vor dem Steinthore hieselbst angekauft haben, um daselbst eine große Kaserne für die Husaren anzulegen. Auch spricht man von der Er-

richtung eines Leibregiments, dessen Kommando dem Oberst-Lieutenant Wyneken übertragen werden würde. Dadurch widerlegte sich das von uns schon bezweifelte Gerücht der Ernennung desselben zum Gouverneur der Provinz Göttingen.

Vom 12. Januar. Nach einem in Göttingen allgemein verbreiteten Gerüchte, hat sich der Professor Eichhorn, früher Professor des Staatsrechtes, so wie deutschen Privat- und Kirchenrechts, welcher in Berlin eine hohe Stellung einnahm und seit Jahren zurückgezogen auf seinen Gütern lebt, aus freiem Antriebe erboten, zur Ausfüllung der durch die Entlassung der Göttinger Professoren entstandenen Lücke für den Zeitraum eines Jahres durch Vorlesungen auf der dortigen Universität beizutragen, obwohl er bereits seit zwanzig Jahren nicht mehr docirt habe. (H. C.)

— Die Leipz. Zeitung widerspricht der von einem Wiener Korrespondenten mehrerer deutschen Blätter mitgetheilten Nachricht, daß hier auf Requisition des Königs der Franzosen zwei Polen verhaftet und an eine benachbarte Macht ausgeliefert worden seyen.

Rußland.

Ein Privatschreiben aus St. Petersburg in der Allg. Ztg. theilt über den von Sr. Maj. dem Kaiser bei dem großen Brande daselbst wiederum bewiesenen Muth und bewundernswerthe Furchtlosigkeit Folgendes mit: „Keinen Augenblick verließ der Kaiser, in dessen Nähe der Thronfolger und der Großfürst Michael weilten, den Schauplatz der Gefahr; triefend von dem eiskalten Wasser wagte sich der Monarch in die, von den Flammen bereits ergriffenen labyrinthischen Gänge des mächtigen Pallastes, und rettete das Leben Vieler, die von Angst verwirrt, von dem Dampfe halb betäubt, fruchtlos den Ausgang aus dem brennenden Gebäude suchten und nicht fanden. Seinem Beispiele folgten die beiden Großfürsten."

Als der Kaiser, wie bekannt, den Großfürsten Thronfolger nach dem Stadttheile Wasili-Ostrow schickte, woselbst gleichzeitig ein Brand ausgebrochen war, sagte er zu demselben: „Auch bei unserm eigenen Unglück müssen wir die bedrängten Nachbarn nicht vergessen!"

— Der durch Brand zerstörte Winter-Pallast in St. Petersburg war einer der größten Palläste in Europa. Dieser Pallast bedeckte einen Flächenraum von 654,237 Pariser Quadratfuß, während der Louvre zu Paris nur eine Fläche von 275,625, der Vatican mit dem Belvedere zu Rom 478,900, das königliche Schloß mit seinen Höfen zu München 291,600, das königliche Schloß zu Berlin mit seinen Höfen 232,320, der Harem zu Konstantinopel 260,100, das kaiserliche Schloß mit seinen Höfen und Theatern in Wien 432,000, das Schloß zu Caserta 410,480 Pariser Quadratfuß einnehmen. Die Ueberreste der Kaiserpaläste zu Rom aber bedecken einen Flächenraum von einer Million 365,000 Pariser Quadratfuß. Von dem Winter-Pallast stand die eine Façade nach dem Platze Million, die andere nach der Admiralität, die dritte nach der Newa und die vierte nach der Eremitage mit ihrem Wintergarten. Der Winter-Pallast, dessen Länge 707′ und dessen Breite 559 Pariser Fuß beträgt, wurde zuerst von Peter dem Großen als kleiner Pallast erbaut. Die Kaiserin Elisabeth, das Großartige liebend, ließ denselben 1754 abbrechen und durch den Grafen Rastrelli den jetzt abgebrannten aufbauen. Er wurde 1762 vollendet. Drei Eingänge führten von dem Platze Million, zwei von der Newa in diesen kolossalen Bau. Das Vestibule gegen die Newa war 175′ lang, 46′ breit, 30′ hoch. Zwanzig dorische Säulen unterstützten den Plafond desselben. In diesem Pallast fanden sich mehrere durch zwei Etagen gehende Säle von 40′ Höhe, wovon einige mit 28 bis 46 korinthischen Säulen geschmückt waren. In dem Thronsaal und deu zwei andern Sälen trugen 64 Marmorsäulen ihre Decken. Das erste Geschoß von 28′ Höhe war in zwei Reihen von Zimmern übereinander eingetheilt. Die Höhe der ersten Etage betrug 22′, die der zweiten 17′. Das Souterain wie das Erdgeschoß waren überwölbt; 380 Säulen von 52′ 8″ bis 64′ Höhe waren am Aeußern, 108 im Hofe dieses Gebäudes angebracht. Wer vermöchte die Kunstschätze und Kostbarkeiten, welche dieser Pallast enthielt, alle zu beschreiben!

St. Petersburg, vom 6. Jan. Zum Ordnen der aus dem Winterpallast während des Feuers geretteten Gegenstände ist auf Allerhöchsten Befehl eine Kommission ernannt worden, bestehend aus dem Hofmarschall Fürsten N. Dolgorukoff und dem Kammerherrn Seniäwin, unter dem Vorsitz des Oberstallmeisters Fürsten W. Dolgorukoff. Diese Kommission schritt am 31. Dezember zur Anfertigung der Listen. Die Gegenstände waren während des Brandes auf dem Platze vor der Anfahrt Sr. Majestät des Kaisers um die Alexander-Säule und im Exercierhause in Sicherheit gebracht, und später theils in die Admiralität, theils in's Gebäude des Generalstabes transportirt worden. Einem allgemeinen Ueberblick nach, darf man annehmen, daß fast Alles gerettet ist. Aus beiden Kapellen fanden sich alle Reliquien, priesterlichen Gewänder, Heiligenbilder und Geräthe vor. Die kaiserl. Regalien und Juwelen wurden unversehrt in das kaiserl. Kabinet gebracht; auch gelang es, beide Throne und aus beiden Thronsälen die Kronleuchter, Kandelaber und Verzierungen, sowohl aus gegossenem Silber als aus vergoldetem Erz, desgleichen fast alle Bildnisse aus der sogenannten Militär-Gallerie zu retten. — Die Soldaten des Garde-Corps bargen alle Gegenstände mit einem solchen Gefühl von Verehrung des kaiserl. Eigenthums und bei aller Eile mit solcher Vorsicht, daß man fast nicht die mindeste Verletzung bemerken konnte. — Die Gegenstände, deren Eigenthümer nicht bekannt waren, sollen auf Allerhöchsten Befehl im Exercierhause des kaiserlichen Schlosses ausgestellt, und alle Bewohner des Schlosses zugelassen werden, um ihr Eigenthum zu empfangen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 20. Dez. Man hatte gesagt und geschrieben, daß die Lage Ibrahims in Syrien äußerst bedenklich sey, und daß er sich nur mit Mühe daselbst halten werde. Es ist dies eine falsche Voraussetzung, denn die Mittel, über welche Ibrahim gebietet, sind zu bedeutend, um ernstlich annehmen zu können, daß er von den Eingebornen etwas zu besorgen habe, oder wohl gar von der Pforte sich im mindesten bedroht glauben könnte. Er ist und bleibt vielmehr der gefährlichste Rival des Sultans, und das, was sich in der neuesten Zeit in Syrien vorbereitet, scheint nur zu sehr dazu gemacht, der Pforte Besorgnisse einzuflößen, und die Ueberzeugung zu liefern, daß Mehemed Ali und sein Sohn ihre Eroberungsplane nicht aufgegeben haben. Es herrscht nämlich eine ungewöhnliche Thätigkeit bei der egyptischen Armee in Syrien. Die Truppen werden in verschiedenen Korps concentrirt und erhalten ununterbrochen Verstärkungen aus Egypten, die theils zu Lande, theils zu Wasser zugeführt werden. Man versichert, daß im Laufe von sechs Wochen 10,000 Mann frische Truppen zu der syrischen Armee gestoßen sind, daß die ganze Armee neu gekleidet worden, und mit Pünktlichkeit gezahlt wird, was vermuthen läßt, daß man sie bei gutem Muthe erhalten, ja denselben noch steigern will. Die Pforte sieht dergleichen mit sehr ängstlichen Augen an; sie fühlt, daß dies Alles gegen sie gerichtet ist, und sie schickt sich auch an, dagegen Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen, indem sie ihre Armee in Asien gleichfalls zu verstärken sucht. Allein sie kann nur mühsam einige Mannschaft auftreiben, weil es ihr erstlich an einererzirten Leuten, dann an Geld gebricht. Unter solchen Umständen thut sie klug, die Sympathien zu bewahren, die ihr in den Tagen der Gefahr sehr zu statten kamen, und hauptsächlich dazu beitrugen, der Armee Ibrahims im Angesicht der Hauptstadt Halt zu gebieten. Viel ward intriguirt, um diese Sympathie zu schwächen; der Sultan ist aber zu gut berathen, um sich abermals irre führen zu lassen. Er weiß sehr wohl, daß Mehemed Ali zuerst durch fremden Einfluß bestimmt worden, sich gegen ihn aufzulehnen, und daß dieser Einfluß immer noch dahin wirkt, den mächtigen Vasallen auf Kosten seines Herrn an Kraft gewinnen zu lassen. Es ist seltsam zu sehen, wie widersprechend die Politik sich in den Verhältnissen des Orients äußert. Man wird es kaum glauben, daß England, welches vor allen Mehemed abhold seyn sollte, nicht ungern sieht, wie er sich befestigt und auszubreiten sucht. Dies läßt sich nicht anders erklären, als daß das Londoner Kabinet ihn benützen will, um ein Gegengewicht für Frankreich zu haben, das zum Verdrusse Englands in Afrika immer mehr um sich greift. Mehemed Ali ist inzwischen zu gut berathen, um je wagen zu wollen, sich Frankreich feindlich entgegen zu stellen. Den Vorschub, den man ihm leistet, kann und wird er nur dazu benützen, um der Pforte zu schaden, und diese sollte daher nicht leichtgläubig

auf die Versicherungen vertrauen, welche ihr englischerseits gemacht werden, als sey Mehemed Ali weit entfernt, sich den eingegangenen Verpflichtungen gegen den Sultan zu entziehen, und von dem Willen beseelt sie pünktlich einzuhalten. Daß Lord Ponsonby, welcher dergleichen Versicherungen zu geben bemüht seyn soll, anders über Mehemed Ali denken muß, als er vorgibt, dürfte schon daraus erhellen, daß der von dem englischen Kabinet verlangten Herabsetzung der Zölle, weshalb die Pforte mehrere Fermans auf den Wunsch des englischen Botschafters ergehen ließ, keine Folge gegeben ward, was doch augenscheinlich gegen den Sinn und Wortlaut der Konvention handeln heißt, die der Vicekönig mit dem Sultan eingegangen ist. (A. Z.)

Griechenland.

Die Münchener politische Zeitung enthält jetzt ebenfalls ein Schreiben aus Athen vom 27. Dez., worin es heißt: „Ueber die Ursache der Abtretung des Hrn. v. Rudhart konnte man nichts Näheres erfahren, als nur daß eine Meinungsverschiedenheit in Bezug auf einige von Hrn. v. Rudhart vorgeschlagene Regierungsmaßregeln zwischen Sr. Maj. und Hrn. v. Rudhart Platz gegriffen, und die Nichtannahme derselben ihn bestimmt habe, von seinem Posten abzutreten. Der König geruhte, dem Hrn. v. Rudhart mit seiner Entlassung zugleich das Diplom des Großkreuzes des Erlöserordens zu übersenden, so daß also die Ursache der Abtretung des Hrn. v. Rudhart nicht in einer ungnädigen Gesinnung Sr. Maj. zu suchen ist. Es sind nunmehr in dem Ministerium sämmtliche Schattirungen der frühern politischen Parteien repräsentirt, wovon man einen wohlthätigen Einfluß auf die vollständige Verschmelzung der Parteien erwartet. Besonders ist es Hrn. Glarakis, auf den die Blicke des Publikums gerichtet sind, und dessen Ehrenhaftigkeit, Bildung und Geschäftskenntniß gute Früchte versprechen. In dem Ministerium der Finanzen erwartet man einen Wechsel in der Person des Ministers und einiger seiner Räthe. Welche Gestalt das Kabinet des Königs nunmehr annehmen wird, ist im Publikum noch nicht bekannt; das Wahrscheinlichste ist, daß sich Se. Maj. mit einigen tüchtigen und zuverlässigen Männern zu seiner Unterstützung umgeben wird.

Der Abgang des deutschen Militärs dauert fort. Indessen soll das neue bereits sanktionirte Konskriptionsgesetz demnächst in Wirksamkeit treten. — Die beiden griechischen Offiziere, welche an der türkischen Gränze vor kurzem von Räubern aus Albanien gefangen worden waren, sind kürzlich gegen ein Lösegeld von 1000 spanischen Thalern in Freiheit gesetzt worden. Man fürchtet sehr, daß dieses einträgliche Geschäft von den Räubern nun wird fortgesetzt werden, so daß die Offiziere alle Ursache haben, auf ihrer Hut zu seyn.

— In einem Schreiben aus Athen vom 27. Dez. liest man: Unter den hier anwesenden Fremden erregt gegenwärtig General Halberg (der Eremit von Gauting) das meiste Aufsehen. Der greise Reisende, dessen Zügen man die nahen Achtzig ansieht, obgleich seine Haltung noch frisch und rüstig ist, kam von Konstantinopel und gedenkt von hier aus nach Egypten und Indien zu gehen. Der alte Wanderer fand bei Hofe eine freundliche Aufnahme. Die Griechen, doch sonst an abenteuerliche Aufzüge gewöhnt, fanden in jenem lebensfrohen Eremiten einen solch absonderlichen, daß sie ihm stets lächelnd folgen, wenn er die Straßen Athens durchwandert. Seine rothen bis zu den Knieen reichenden Juchtenstiefel, der kurze schwarze Sammtrock mit dem großen gestickten Stern auf der linken Brust, die bunten Ordensbänder mit den großen Insignien um den magern Hals, die schwarze polnische Mütze auf dem kahlen Haupte, der lange graue Bart, das immer dampfende kleine kölnische Pfeifchen im rechten Mundwinkel, bilden die aberteuerlichste Erscheinung. Die hier anwesenden Münchner freuen sich, den in Bayerns Hauptstadt so bekannten Eremiten so ungenirt auf klassischem Boden, wie auf seinem Freisinger Moos, herumspazieren zu sehen, und wünschen ihm alles Glück zu seiner bevorstehenden weiten Reise, die bei so vorgerücktem Alter aussieht, als suche er in der weiten Welt sein Grab.

Frankreich.

Paris, vom 15. Januar, Morgens 2 Uhr. So eben vernimmt man, daß das italienische Theater in Flammen stehe. Gestern Abend hatte man den Don Juan gegeben, vielleicht war das Feuer durch einige Ueberreste des Feuerwerks, das die Flammen der Hölle zu Ende des Stücks darstellt, entstanden. Das Feuer brach erst eine Stunde nach dem Schauspiel aus. Die Pompiers sind an Ort und Stelle; sie können jedoch nichts mehr für das Theater thun; sie werden ihre Anstrengungen auf die Erhaltung der benachbarten Häuser beschränken müssen, deren Eigenthümer ihre kostbarste Habe in Sicherheit zu bringen suchen. Eine zahlreiche Menge bietet ihre Dienste an. Man fürchtet indeß, daß der Mangel an Wasser die Hülfeleistungen lähme.

½3 Uhr. Die Mauer gegen die Seite der Straße Favard ist zum Theil eingestürzt; da sich jedoch der Wind geändert, so wird die Flamme, die Anfangs nach dieser Seite ihre Richtung nahm, in diesem Augenblicke nach dem großen Opernhause getrieben, dessen Thüren gesprengt wurden, um den Pompiers, die gegenwärtig auf dem Dache dieses Gebäudes, worauf die Funken fallen, aufgestellt sind, Durchgang zu verschaffen.

8 Uhr. Das Feuer währt fort, vorzüglich von der Seite der Straße Marivaux und bei dem Winkel dieser Straße und des Boulevard; von der Seite der Straße Favard scheint es, sich zu vermindern. Mit Schmerz vernehmen wir, daß einer der Direktoren des Theaters, Herr Severini, indem er sich mit Hülfe von Leintüchern retten wollte, vom Balkon herabgestürzt ist und sterbend weggebracht wurde. Hr. Robert, der andere Direktor, ist mittelst Strikken gerettet worden. Fünf Pompiers sind umgekommen, und mehrere derselben schwer verwundet. Das Theater ist gänzlich niedergebrannt und bietet nur eine ungeheure Glut zwischen den vier Mauern dar, von denen zwei sehr beschädigt sind. Das Kaffeehaus in der Straße Marivaux ist von Grund aus zerstört. — Das Theater gehörte der Civilliste des Königs.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 5. Jan. In Folge der Nachrichten, die unser Gesandter in Wien über die guten Aussichten für den Absatz schwedischen Eisens in den östreichischen Staaten für die Eisenbahnen gegeben, haben dem Vernehmen nach drei der beträchtlichsten Bergwerksbesitzer in Wermland, Graf Löwenhjelm, Herr Wärn und Herr Croneberg bei der Regierung um erweiterte Schmiedefreiheit, Anlegung eines Walzenwerkes für 50,000 Schiffpfund u. s. w. zur Anfertigung von Eisen zu Bahnschienen nachgesucht; auch ist das Eisen zu Gothenburg im Preise gestiegen.

Brasilien.

Ein Brief aus Brasilien meldet, daß ein Meteor von außerordentlicher Klarheit von der Größe eines Luftballons in diesem Lande beobachtet worden sey. Es fand mehr als 60 Lieues von Rio-Janeiro in der Provinz Ceara und bei dem Dorfe Macao, an der Mündung des Flusses Assu statt. Das Phänomen wurde mit einem donnerähnlichen Getöse begleitet, dem ein Regen von einer unermeßlichen Menge von Steinen folgte, welche eine Strecke von mehr als zehn Lieues bedeckten. Der größte Theil fiel in geringer Entfernung von den Wohnungen, und die meisten dieser Meteorsteine drangen mehrere Fuß tief in den Sand ein. Es verlor kein Mensch das Leben dabei, aber es wurden viele Ochsen getödtet und viele verwundet. Das Gewicht einiger dieser aus dem Sande herausgezogenen Steine wechselt von einem bis zu achtzig Pfunden.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Von mehreren Bewohnern unserer Stadt sind mir freiwillige Beiträge zugesandt, um dafür zur Linderung der im gegenwärtigen Augenblicke eingetretenen besonderen Noth unter unseren städtischen Armen Brand-Material anzukaufen und zu vertheilen.

Der bei der gewöhnlichen Quartal-Armen-Collecte eingegangene Betrag ist nun durch zweimalige Vertheilung von Brandkarten bereits vergriffen, und da die herbe Kälte noch immer anhält, zudem auch viele unserer armen Handwerker und Handlanger, deren Gewerbe in dieser Jahreszeit stocken, außer Verdienst sich befinden und der besonderen Unterstützung bedürfen, so halte ich mich verpflichtet, den Wohlthätigkeits-Sinn unserer bemitteltern Bewohner speciell für diesen obenbezeichneten Zweck noch besonders in Anspruch zu nehmen, und hoffe keine Fehlbitte zu thun.

Die milden Gaben können an den unterzeichneten oder an den Herrn Commissar Blumhoffer, welcher während den gewöhnlichen Büreaustunden Morgens und Nachmittags in der Stube Nr. 1 auf dem Rathhause anwesend ist, abgegeben werden.

Ueber die eingegangenen Beiträge wird ein genaues Verzeichniß geführt, und deren Verwendung näher nachgewiesen werden.

Düsseldorf den 15. Januar 1838.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Zur Beschaffung von Brand für die hiesigen Armen sind an milden Beiträgen bei mir eingegangen:

1) von J. 5 Thlr. 2) von demselben 1 Thlr. 3) T. 5 Thlr. 4) T. 1 Thlr. 5) J. 10 Thlr. 6) Ungenannten 7 Thlr. 7) B. 2 Thlr. 8) B. 2 Thlr. 9) Ungenannten 4 Thlr. 10) D. 2 Thlr. 11) G. 1 Thlr. 12) U. 2 Thlr. 13) C. 1 Thlr. 15 Sgr. 14) G. W 1 Thlr. 15) S. 1 Thlr. 10 Sgr. 16) E. 5 Thlr. 17) Ungenannten 11 Thlr. 10 Sgr. 18) N. 1 Thlr. 19) Ungenannten 3 Thlr. 20) C. S. 1 Thlr. 21) W. 2 Thlr. 22) K. 5 Thlr. 23) Ungenannten 34 Thlr. 24) H. 1 Thlr. 25) K. 2 Thlr. 26) v. L. 1 Thlr. 27) Ungenannten 1 Thlr. 28) P. 1 Thlr. 16 Sgr. 29) W. u. G. 2 Thlr. 30) B. 2 Thlr. 31) A. v. Z. 1 Thlr. 32) Ungenannten 1 Thlr. 33) U. 2 Thlr. 34) Ungenannten 10 Sgr. 35) St. 2 Thlr. Zusammen 125 Thlr. 1 Sgr.

Düsseldorf den 18. Januar 1838.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Da der Leichnam des seit dem 26. November v. J. vermißten Taglöhners Heinrich Schillberg am 27. v. M. aufgefunden worden ist, so wird hiermit die unterm 15. v. M. erlassene Anzeige zurückgenommen.

Düsseldorf den 11. Januar 1838.

Der Ober-Prokurator,
Für denselben der erste Prokurator
Foerster.

Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

Zum Bau der Bahnstrecke von Düsseldorf nach Erkrath sollen im Wege der Submission 10,000 Stück Querschwellen von 8' Länge 12—14" Breite und 6—7" Höhe von halbem Rundholz verdungen werden. — Es werden Anerbietungen sowohl auf Eichenholz allein, als auch auf Ulmen-, Pappeln- und Bergweidenholz, in welchem letztern Falle aber jedenfalls ein Viertheil Eichenholz zu liefern ist, angenommen, und es kann sich die Lieferung entweder auf den ganzen Bedarf oder auf Loose von einem Viertheile des Ganzen erstrecken. —

Die speziellen Bedingungen nebst Soumissions-Formularen liegen bei den Wohllöblichen Oberbürgermeisterei-Aemtern zu Elberfeld, Cöln und Coblenz, so wie auf dem Geschäftslokale der unterzeichneten Direction zur Einsicht und Mittheilung offen. —

Die versiegelten Submissionen in welchen der geforderte Preis und die Anzahl der zu liefernden Schwellen in Buchstaben ausgeschrieben ist, sind gegen Empfangsbescheinigung auf unserm Büreau bis zum 26. d. M. Abends 6 Uhr abzugeben, und werden Sonnabend den 27. dieses Monates Morgens 10 Uhr, in Gegenwart der sich einfindenden Submissionairs eröffnet werden. —

Düsseldorf den 15. Januar 1838.

Die Direction der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn:
Quest. Schöller.

Auf Anstehen des Herrn Joseph Bonrath wird der unterzeichnete Notar am Montage den 5. Februar 1838, Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung der Gastwirthin Wittwe Hellersberg zu Ratingen, die dem Herrn Requirenten zugehörigen, zu Ratingen gelegenen Immobilien, bestehend in 2 Häusern, 2 vor dem Thore gelegenen Gärten und Gartenland, sodann einer daselbst gelegenen Gärberei nebst Wiese, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Die Bedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 6. Januar 1838.

Coninx, Notar.

Bei Schaub in Düsseldorf und in der Stahl'schen Buchhandlung daselbst ist zu haben:

Ein zur Veredlung des Herzens und zur Bildung des Geistes empfehlungswerthes Buch ist folgendes:

Erhabene Stellen und Lebensregeln

aus den Werken von Franklin, Knigge, Ehrenberg, Wieland und andern berühmten Schriftstellern. — Zur Beförderung eines glücklichen und tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze. — br. Pr. 20 Sgr.

☞ Dieses Buch enthält einen wahren Schatz von Lebensregeln und Kraftstellen, welche geistreiche Männer zur Belehrung ausgesprochen haben.

Das Buch für Winterabende,

enthaltend: historische Merkwürdigkeiten, Heldenthaten, Geschichten, Naturschilderungen, moralische Aufsätze, Anekdoten, Räthsel und 20 beste Mittel für die Hauswirthschaft. (Unterhaltend und zugleich nützlich für Bürger und Landleute.) broch. 7½ Sgr.

In einer 9ten verbesserten Auflage die allgemein beliebte Schrift:

Neues Komplimentirbuch

nebst Anstands- und Bildungsregeln, eine Blumensprache und Stammbuchsaufsätze. (Ist jungen Leuten beiderlei Geschlechts zu empfehlen.) broch. 12½ Sgr.

Der Kartenkünstler,

eine Anweisung zu 113, leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken von A. von Meerberg. broch. 10 Sgr.

---

[2] Ein auswärtiges Mädchen von stillem Betragen und guter Aufführung, welches Lust hat bei Kindern zu dienen und gut damit umzugehen weiß, wird gegen März in Dienst gesucht. Dasselbe muß etwas bügeln und gute Zeugnisse aufweisen können. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Einladung.

Samstag den 20. d. M., Morgens 9 Uhr, wird in der hiesigen St. Lambertus-Pfarrkirche ein feierliches Hochamt gehalten, zum Troste der verstorbenen Mitbrüder und zur Danksagung für Bewahrung alles Unglücks bei gehaltenem vorjährigen Vogelschießen, wozu alle Freunde höflichst eingeladen werden.

Düsseldorf den 18. Januar 1838.

Der Schützen-Vorstand.

Sonntag den 21. Januar:

Dritter Masken-Ball

im Saale des Herrn Hohmann, Flingerstraße.

Anfang nach Beendigung des Theaters.

Eintrittskarten sind auch einzeln bis Abends 8 Uhr bei Unterzeichnetem zu 5 Sgr. zu haben.

Entre an der Kasse à Person 7½ Sgr.

G. F. Hoffmann.

Sonntag den 21. dieses auf vielseitiges Verlangen

Nachtsball

im Siebengebirge. Anfang 7 Uhr.

---

[21] Kaufgesuch.

Ein Sopha, ein Schreibsekretär und ein runder Tisch werden zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[13] In einem hiesigen Handlungshause wird ein Lehrling gesucht. Von wem sagt die Expedition d. Bl.

---

[18] Ein Mädchen, welches etwas kochen, nähen und bügeln und Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen kann, erhält gleich Condition. Wo, erfährt man in der Expedition d. Ztg.

---

[22] Es wird bis zum 15. Februar d. J. ein Dienstmädchen gesucht, welches kochen, waschen und bügeln versteht und gute Zeugnisse beibringen kann. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[20] Ein ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, welches kochen und die übrige Hausarbeit zu verrichten versteht, wird Anfangs Februar in Dienst gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf der Hohestraße Nr. 921 ist der erste und zweite Stock sammt abgeschlossenem Keller und Speicher und Mitbenutzung der Bleiche zu vermiethen und im April zu beziehen.

Benratherstraße ohnweit der Post Nr. 1024 sind zwei Remisen, die sich auch zu Lagerstätten eignen, zu vermiethen; so wie eine vollständige Branntweinbrennerei nebst Bottichen zu verkaufen.

Auf der Oberhundsrückenstraße Nr. 603 sind auf dem ersten Stock möbelirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf der Kurzenstraße Nr. 353 sind drei Zimmer auf dem zweiten Stocke zu vermiethen. Das Nähere im Hause selbst.

Eine anständige Wohnung aus 6 Theilen mit Speicher und Keller steht in Nr. 153 Neubrückstraße zu vermiethen.

Kasernenstraße Nr. 728 sind zwei möblirte Zimmer gleich zu beziehen.

Flingerstraße Nr. 643 sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 19. Januar:

Der Gutmacher, oder: alte Liebe rostet nicht.

Lustspiel in 3 Akten von Vogel.

Hierauf:

Der Dorfbarbier.

Komische Oprette in zwei Akten.

Wilhelm Cleff. — WECHSEL-COURSE.

Düsseldorf, den 16. Januar 1838.

	Br.	Gld.		Br	Gld.
Amsterd. fl. 250 k.S.	143 2/10	143	London L. St. 1 2 M.	6 26	6 26
idem „ 2 M.	— —	142	Paris fs. 300 k.S.	80 8/10	—
Augsb. fl. 150 k S.	— —	102 6/10	idem „ 2 M	— —	80 4/10
Antwerp. f. 300 k.S.	— —	80 7/10	Lyon fs. 300 k.S.	80 6/10	— —
Brüssel „ k.S	— —	80 7/10	Leipzig Th. 100 k.S	100 9/10	— —
Berlin Th. 100 k.S.	99 7/10	— —	Bremen Th. 100 k.S.	112 7/10	— —
idem „ 2 M.	99 1/10	— —	Breslau Th. 100 k.S.	99 6/10	— —
Frankf. fl. 150 k.S	— —	85 8/10	idem „ 2 M.	— —	— —
idem „ 2 M.	— —	85 2/10	Wien 20 fl. 150 k.S	— —	102 7/10
Hamb. BM. 300 k.S	151 4/10	— —	idem „ 2 M	— —	101 1/10
idem „ 2 M.	150 8/10	150 2/10			

Staatsschuldscheine 102¼ á 102¾ Prämienscheine 64 à 64½.

GELD-COURSE.

Neue Louisd'or	6	10 —	Pistolen	5	20 —
Napoleond'or	5	13 6	Brab. Cronen ⅓	1	16 —
Laubthaler	1	16 6	dito dito ½	-	22 4
Fünffrancs	1	10 —	dito dito ¼	-	11 1

Frucht-Preise zu Neuß

am 16. Januar 1838.

Weizen pr. Bl. Sch.	1	24 —	Rübsaamen pr. Bl. Sch.	2	27 —
Roggen „	1	12 6	Kartoffeln „	—	7 6
Wintergerste „	1	4 6	Heu pr. Ctr. à 110 Pfd.	—	26 —
Sommergerst. „	1	5 6	Stroh p. Sch. à 1200 Pf.	6	20 —
Buchweizen „	1	6 —	Rüböl p. O. 282 Pf. o. F.	28	15 —
Hafer „	—	21 —	dito pr. Mai	28	22 6
Erbsen „	1	25 —	dito pr. Oktober	29	15 —

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 794 D.